

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889**

128 (29.10.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-561735](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-561735)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Don-  
nerstag und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark excl. Post-  
befehlsgebühren. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postämter und  
Landbriefträger.

Annoucen kosten die einspaltige  
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.  
für auswärts 15 Pf.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den  
Herren Böttner und Winter in Ol-  
denburg, C. Schotte in Bremen,  
Haaftenstein und Vogler in Bremen  
und Hamburg, W. Scheller in  
Bremen, Rud. Woffe in Berlin, F.  
Bard u. Comp. in Halle a. S., G.  
P. Daube u. Comp. in Frankfurt  
am Main und von anderen  
Interions-Comptoirs.

N<sup>o</sup> 128.

Elsfleth, Dienstag, den 29. October

1889.

### Die Abänderung des Socialistengesetzes.

Die Schwierigkeit, das Socialistengesetz als solches ganz aufzuheben und dafür in das Strafgesetzbuch entsprechende Bestimmungen aufzunehmen, müssen doch zu große gewesen sein, denn der Bundesrath hat sich nunmehr entschlossen, dem Reichstage eine Vorlage zugehen zu lassen, nach welcher das bestehende Socialistengesetz in einigen Punkten mildernd abgeändert, dabei aber zugleich die beschränkte Zeitdauer der Geltung des Gesetzes aufgehoben, mit andern Worten das Gesetz zu einem dauernden gemacht werden soll.

Der neue Entwurf, welcher die vorgeschlagenen Aenderungen enthält, umfaßt sechs Artikel. Der erste davon betrifft die Beschwerden über Anordnungen auf Grund des Gesetzes. Solche Beschwerden waren bisher nur an die Aufsichtsbehörde zulässig. Nach dem Entwurf soll fortan der ordentliche Beschwerdeweg eröffnet werden, d. h. je nach der Gesetzgebung der Einzelstaaten an die Gerichte, Verwaltungsgerichte u. s. w. Artikel 1 hebt ferner die Befugniß zur Ausweisung von Personen auf, welche nach dem bisherigen Gesetz überall erfolgen kann gegen Personen, welche auf Grund des Socialistengesetzes verurtheilt worden sind wegen der Uebertretung ergangener Verbote und sich die socialdemokratische Agitation zum Geschäft machen. In Zukunft sollen diese Ausweisungen nur erfolgen aus Bezirken, über welche der sogenannte „kleine Belagerungszustand“ verhängt ist. Der ursprüngliche Entwurf des Socialistengesetzes soll, wie die „Nationalztg.“ berichtet, die Ausweisungsbefugniß nur haben aufrecht erhalten wollen für die Residenz des Kaisers und der Souveräne der Bundesstaaten. Sachsen und Hamburg hätten die Beibehaltung des jetzigen Verhältnisses gewünscht. Aufgehoben wird ferner die Befugniß, unter der erwähnten Voraussetzung, Gastwirth, Buchhändler u. den ferneren Gewerbebetrieb zu untersagen und Personen die Befugniß zur Verbreitung von Druckschriften u. zu entziehen. Der Artikel 1 bestimmt auch, daß die „Beschrankungsdauer“ des bisherigen Gesetzes in Wegfall kommt.

Die wesentlichste Bestimmung des Artikel 2 ist, daß das fernere Erscheinen einer periodischen Druckschrift (Zeitung) nicht mehr nach dem Verbot einer, sondern erst nach dem Verbot einer zweiten — also jeztuzagen nach einer Verwarnung — erfolgen darf.

Artikel 3 ändert die Zusammensetzung der Reichscommission für das Socialistengesetz. Gegenwärtig besteht dieselbe aus vier Mitgliedern des Bundesraths, fünf Mitgliedern der höchsten Gerichtshöfe, die vom

Bundesrath gewählt werden, und dem vom Kaiser ernannten Vorsitzenden. Die Commission soll künftig aus dem so ernannten Vorsitzenden und elf Mitgliedern bestehen, welche sämtlich vom Bundesrath aus den Mitgliedern der höchsten Gerichte und Verwaltungsgerichte zu wählen sind. Die Commission soll in der Befugniß von sieben (bisher fünf) Mitgliedern entscheiden. Im Artikel 3 wird auch der „kleine Belagerungszustand“ gemildert. In den Bezirken, wo derselbe besteht, sollen die Versammlungen nicht mehr einer vorherigen Genehmigung bedürfen, der Verkauf von Druckschriften an öffentlichen Orten soll wieder gänzlich freigegeben werden und es sollen keine Beschränkungen wegen des Besizes von Waffen erfolgen. Nur die Ausweisung bleibt bestehen. Neu ist hier die Bestimmung, daß auch nach abgelaufenem oder aufgehobenem kleinen Belagerungszustande die ausgewiesenen Personen nur mit Genehmigung der Landespolizeibehörde zurückkehren dürfen.

Die beiden letzten Artikel endlich sind nur von formaler Bedeutung.

Es ist keineswegs zu erwarten, daß dieser Entwurf seitens der Mehrheit des Reichstages schlanke An-  
nahme findet. Die „Nat.-Ztg.“, welche den linken Flügel der Nationalliberalen vertritt, aber doch zum Kartell steht, constatirt zwar, daß der Entwurf „im Vergleich mit dem bestehenden Gesetze unzweifelhaft erhebliche Milderungen und Rechtsgarantien vor schlägt; aber dieselben würden unseres Erachtens nicht ausreichen, um den Verzicht auf diejenige Sicherung gegen möglichen Mißbrauch zu gestatten, welche in der jetzigen Nothwendigkeit periodischer Erneuerung des Gesetzes besteht.“

### Bundschau.

Deutschland. Aus Athen liegen lange Berichte über den ausgezeichneten Empfang vor, welcher der Prinzessin Sophie und ihrer kaiserlichen Mutter sowie dem deutschen Kaiserpaar bereitet worden ist.

Unter dem Titel „Der Kronprinz und die deutsche Kaiserkrone“ ist die bereits mehrfach angekündigte Sammlung von Erinnerungsblättern Gustav Freytags jezt erschienen. Der Verfasser stand dem Kronprinzen nahe und hat von demselben ein Bild entworfen, das in vielen Punkten die Vorstellungen, welche sich im Volke gebildet hatten, umgestaltet. Bei der hohen Verehrung des Verfassers für den Kronprinzen, nachmaligen Kaiser Friedrich, wären manche Betrachtungen in dieser Broschüre besser weggeblieben. Der Streit

um die Stellung des Kronprinzen zu den großen Fragen früherer Zeit dürfte durch diese Veröffentlichung neu entfacht werden.

\* Fürst Bismarck hat der „Köln. Ztg.“ zufolge mit der Gesandtschaft des Sultans von Sansibar kostbare Geschenke ausgetauscht. Der Reichszantler bemerkte, das Vergangene sei vergessen, man möge künftig dem deutschen Reich die Ohren nicht verschließen.

\* Der Bundesrath hat am Donnerstag beschlossen, dem vom Reichstage angenommenen Entwurf eines Gesetzes betr. die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen die Zustimmung nicht zu erteilen.

\* Ueber den „kleinen Belagerungszustand“ ist dem Reichstage der Rechenschaftsbericht der verbündeten Regierungen zugegangen.

\* Der Präsident des Reichstages hat an alle fehlenden Mitglieder telegraphisch die Befugniß gelangen lassen, unter allen Umständen so schnell wie möglich zu den Sitzungen zu erscheinen.

\* Die nächste Reichstagsitzung war auf Dienstag angefezt.

\* Zu dem Geschäftsplan des Reichstages für die laufende Woche nimmt man an, daß die erste Lesung des Etats drei bis vier Sitzungen in Anspruch nehmen wird. In dieser Woche sind dann noch zwei katholische Feiertage, Allerheiligen und Allerheiligentag, sodas in ihr weitere Gegenstände nicht zur Verhandlung gelangen können. Die erste Lesung des Socialistengesetzes würde erst in der zweiten Novemberrwoche stattfinden. Die wichtigsten Theile des Etats werden wie früher an die Budgetcommission gelangen. Auch über die Verweisung des Militairgesetzes an eine besondere Commission ist man allseitig einverstanden.

\* Die Socialdemokraten des Reichstages haben Anträge auf Aufhebung der Getreide-, Vieh-, Fleisch-, Speck-, Schmalz-, Butter-, Eierzölle, überhaupt sämtlicher Lebensmittelzölle eingebracht.

\* Die Verkehrsanstalten und die Ober-Postkassen sind seitens des Reichs-Postamts veranlaßt worden, am 31. October festzustellen, welche Beträge an Reichsgoldmünzen, an Einhalerstücke, an Reichsilbermünzen und an Reichsschaffenscheinen — nach den vier Sorten getrennt — unter ihren Geldbeständen an dem bezeichneten Tage beim Schlusse der Dienststunden vorhanden sind. Dabei soll darauf geachtet werden, daß neben den Reichsschaffenscheinen zu 5, 20 und 50 Mk. Noten der Reichsbank und der Privatbanken nicht mitgezählt werden. Das Ergebnis ist der vorsehenden kaiserlichen Ober-Post-Direction unbergänglich anzuzeigen.

\* Die Anklage gegen den Rechtsanwält Harmering

### Er soll dein Herr sein!

Roman von Marie Lichtenberg.

(11. Fortsetzung.)

Egon aber, der erklärte Damenliebhaber auf den Wiener Hofbällen, der gesuchteste Tänzer, ließ sich dadurch nicht abschrecken, sondern forderte Irma bei einer leichten Walzertour mit leisem Händedruck auf, sich getrost seiner sicheren Führung anzuvertrauen. Und Irma that es auch ohne Zögern. Mit kindlich-frohem Lächeln zu ihm aufschauend, erhob sie sich rasch und ließ sich, von seinem schließenden Arm umfassen, in die Reihen der Tanzenden führen. Denn ihre weiche Kinderseele hatte, ihrer selbst unbewußt, sich dem hohen, stolzen Manne so ganz zu eigen gegeben, daß sie seinem ausgesprochenen Wunsche unbedingt gehorchen zu müssen glaubte.

Sie dachte gar nicht daran, ob sie gut tanzen werde, sondern gehorchte nur einfach Egons Aufforderung. Auch dünkte es dem einstigen Wunderkinde, welches auf hohem, schwanfendem Seile die schwierigsten Productionen hatte ausführen müssen — ein reines Kinderpiel, so im ebenen Saale in diesem leichten Tempo dahinzuschweben.

Und sie hatte Recht gehabt. Von Egons Armumschlungen und sicher geführt, hatte sie die ihr neue Tanzweise augenblicklich begriffen und mit vollendeter Grazie durchgeführt. Es war ein recht amüthiges Bild, die

beiden tanzen zu sehen: Egons hohe, stolze, echt männlich-schöne Erscheinung — und an ihr gekniet mit der ganzen ungefühlten, weichen Grazie eines Kindes, fast getragen von seinem starken Arm, die hyphidenschaft zarte, graziose Gestalt Irmas.

Wer sie so im leichten Tanzeswirbel miteinander dahinfliegen sah, der hätte sie wohl für ein recht herzengleichliches Brautpaar halten können, welches die eigene Herzenswahl und nicht das Mächtigbot fremden Willens zusammengeführt habe.

Denn selbst Egons düsteres, bleiches Antlitz heiterte sich fast unwillkürlich für einen Augenblick auf in der stolzen Freude über seine gelehrte Schülerin, welche ihn alle Ehre machte. Seine nachdunkeln, strahlenden Blicke versenkten sich tief in Irmas leuchtende blaue Kinderaugen.

Und erzt Irma! Sie war wie verwandelt und gleich — trotz ihres schweren schwarzen Seidenkleides, welches sie wie eine dunkle Wolke umfloß — ganz und gar einem düstigen frischen Eintande. Ihre allzugroße Schüchternheit war überwunden, jede Bewegung der arten und doch so knospenhaft weidgerundeten Mädchengestalt war voll Grazie und Leichtigkeit.

Es schien, als ob die stille, schüchtern Irma unter Egons Schutz und Führung, unter seinen immer wärmer werdenden Blicken zu einem neuen, schöneren Leben er-

macht sei, so froh und zuversichtlich lehnte sie — erschöpft vom Tanze — in den Zwischenpausen das Köpfchen mit seiner goldigen Lockenpracht an seine Schulter, so mild und weich leuchteten die blauen Sternenaugen zu ihm auf.

Aber wenn Egons seht flammendheißer Blick sie traf, dann senkten sich die milden Sternenaugen zu Boden und das zarte Blütenantlitz ward von heißer Roßenglut überhaucht.

Es war Irma, als ob in Egons nachdunkeln Feuerblick eine Zaubermacht läge, welche sie magisch bannte und in süßen ungelassenen Schauern erbeben machte.

Die Allgewalt einer tiefempfundnen Liebe fürs ganze Leben war's, welche ihr junges Herz unter ihren ersten heftigen Stürmen erzittern ließ, während Egons Herz völlig unberührt blieb. — Denn was that ein Mann nicht, um seinem getränkten Mannesstolz zu genügen? Und besonders ein Mann wie Egon, erzogen in der eleganten Welt, Diplomat und Hofmann, gewohnt, jedes leidenschaftliche Fischen und Empfinden den Regeln der Conuenienz unterzuordnen, oder doch wenigstens künstlich zu verbergen. Ja, er mußte sich gewaltiam zwingen, an Irmas Seite zu bleiben und Leonie völlig zu ignorieren, während jede Fieber seines Herzens schmerzlich zuckte bei dem Anblick dieses raffiniert koketten, dämonisch schönen Weibes, welches er hassen wollte aus



seitens des Herzogs von Koburg ist noch nicht zurückgezogen. Die Verhandlungen schweben vielmehr zur Zeit noch.

Der Elberfelder Monstreprozess gegen die Sozialisten wegen Geheimbündelei wird auch während der Reichstagsession seinen Fortgang nehmen, da die mitangeklagten Abgeordneten Bebel, Harn, Grillenberger und Schumacher verurteilt haben, einen Antrag wegen Einstellung des Verfahrens für die Dauer der Session zu stellen.

Österreich-Ungarn. Nach der Rückkehr des Kaisers aus Meran wird eine kaiserliche Verordnung erscheinen, nach welcher auch der Titel der obersten Hofämter und der Geheimräthe „kaiserlich und königlich“ zu lauten habe. Da muß ja Ungarn förmlich in Wonne schwimmen.

Frankreich. Nachdem Präsident Carnot die französischen Kammern auf den 12. November einberufen hat, scheint für die Mitglieder der Rechten der Deputiertenkammer das Signal zu einer vollständigen Zersplitterung gegeben zu sein. Von Seiten des Bischofs Freppel ist der Versuch gemacht worden, die gesammte Rechte zu einer Gruppe zu vereinigen, doch ist dieses Bemühen vergeblich gewesen. Eine Versammlung, welcher die gesammte Opposition beizuhören sollte, war noch nicht von dem vierten Theil derselben besucht, und so mußte der Vorschlag, daß man die trennenden Momente der einzelnen Oppositionsgruppen vergessen solle, ins Wasser fallen.

Fünfzehn der als Boulangisten gewählten Abgeordneten schlossen sich der bonapartistischen Partei an; der Zerfall der Boulangistengruppe dürfte noch vor dem Zusammentritt der Kammer erfolgen.

Belgien. Die Wahl des Mause-Magazin-gewehrs ist nunmehr endgültig; König Leopold hat den Erlaß bereits unterzeichnet. Eine Protestbewegung der Lütticher Waffenfabriken kommt zu spät.

Holland. Die vom „B. I.“ verbreitete Nachricht, daß der König von Holland als Großherzog von Luxemburg abzuwandern beabsichtigt, wird dem „Rheinischen Courier“ als unbegründet bezeichnet.

Astien. Seit Kurzem hat Japan bekanntlich eine Verfassung und ein Parlament. (Deutsche Juristen und Beamte haben diese Einrichtungen schaffen helfen.) Nun kommt auch schon die Nachricht von einer Ministerkrise; das ganze Cabinet hat seine Entlassung gegeben.

Australien. Nachrichten aus Samoa zufolge hat ein Kampf zwischen den Anhängern Malietoa's und Tamafese's stattgefunden. Jede Partei zählte ungefähr 300 Mann und es sollen auf beiden Seiten mehrere Tote und Verwundete sein. Ueber den Ausgang des Kampfes ist bis jetzt noch nichts bekannt.

### Locales und Provinziales.

Glück, 28. Oct. Herr Capt. Reynaber und Conf. haben den Bau einer 1370 Netto Registerton's großen eisernen Bark in Sunderland contrahirt. Das Schiff soll, nach Lloyd I. Classe gebaut, im März 1890 geliefert werden und wird Herr Capt. Johann Werns, Wien die Führung übernehmen. Die Glückflotte erhält durch dieses Schiff einen erfreulichen Zuwachs.

Das gestern Abend in Hufstebe's Hotel stattgehabte Concert der Geschwister Ernestine und Elmire Boucher hat alle Erwartungen bedeutend übertroffen. Ernestine Boucher, die 14jährige Violinvirtuosin, ist

eine Künstlerin von Rang. Ihr Vortrag und ihre solistische Technik zeugen von einem Talent, das die größte Beachtung verdient. Der Bogenstrich ist fest und elastisch, der Ton ist voll und schön, besonders in den sangbaren Partien. Ueber unzählige Widerwärtigkeiten kommt sie mit Leichtigkeit hinweg; das Pizzicato und die Harmonieklänge glücken ihr sehr gut. Die kleinere 9jährige Schwester Elmire ließ bei ihrem zarten Alter nicht verkennen, daß sie ihrer älteren Schwester eine Kunstgenossin zu werden verspricht, sie begleitete korrekt und tadellos. Wir gratuliren und danken für den uns gespendeten Genuß und wünschen den kleinen Künstlerinnen für ihre ausgezeichneten Leistungen alles Gute und Angenehme. — Auf allgemeines Verlangen findet heute Abend ein zweites Concert statt.

Aus dem Marineetat heben wir folgende Stelle hervor: „Die Erfahrungen, welche während des letzten Jahres bei den in größerem Umfang stattgehabten Flottenübungen gemacht worden sind, haben die Notwendigkeit ergeben, in Zukunft an die Leistungsfähigkeit des einem größeren Commandoverbande zuzutheilenden Avisos bedeutend erhöhte Anforderungen zu stellen. Um allen Ansprüchen an die Leitung der Operationen und die Befehlsübermittlung zu genügen, muß bei der Flotte wenigstens ein Fahrzeug vorhanden sein, welches unter allen Umständen in Bezug auf Schnelligkeit und Seetüchtigkeit den Erfordernissen der Zeitzeit voll entspricht und welches im Stande ist, längere Reisen mit größter Geschwindigkeit zurückzulegen. Diese Anforderungen bedingen infolge der Notwendigkeit erhöhter Maschinenleistungen und eines größeren Kohlenvorraths, sowie der Seefähigkeit bei jedem Wetter bedeutend größere Abmessungen, als die übrigen Avisos sie besitzen. Diese Abmessungen sind aber für das Fahrzeug gleichzeitig notwendig um das Hauptquartier und das Gefolge Sr. Majestät des Kaisers aufnehmen zu können, sobald Allerhöchstselbe sich zur Leitung der maritimen Operationen der Flotte einschiffen. Diesem Zweck hat bisher S. M. S. „Hohenzollern“ gebietet, welches als Aviso A in den Jahren 1874 bis 1876 erbaut worden ist und auch bei den letzten Flottenmanövern als kaiserliche Yacht Verwendung gefunden hat. Die rapide Entwicklung des Schiffsbauwesens und die Notwendigkeit einer größtmöglichen Geschwindigkeit für solche Fahrzeuge lassen die „Hohenzollern“ nach den neuesten Erfahrungen nicht mehr geeignet für jenen Zweck erscheinen, auch genügt dieselbe in ihren räumlichen Verhältnissen durchaus nicht zur Unterbringung derjenigen Personen, welche sowohl für die Zwecke der militairischen Leitung als auch für die Fortführung der Staatsgeschäfte unmittelbar in der Umgebung Sr. Majestät des Kaisers Aufenthalt nehmen müssen. Es hat sich deshalb das bringende Bedürfnis zur Erbauung eines neuen Fahrzeuges herausgestellt, welches in Bezug auf Schnelligkeit und sonstige Eigenschaften allen Anforderungen an einen Aviso entspricht und gleichzeitig als kaiserliche Yacht Verwendung finden kann. Diese gesteigerten Anforderungen bedingen einen wesentlich erhöhten Kostenaufwand im Vergleich mit der „Hohenzollern“ sowohl wie mit den für kleinere Verbände bestimmten Avisos. Die Kosten sind einschließend der Ausrüstung auf 4 500 000 M. veranschlagt; für das Statsjahr 1890/91 kommt die erste Rate mit 1 500 000 M. in Ansatz.“

Um Mantelstoffe zu reinigen wird in Nr. 369 von „Fürs Haus“ folgendes einfache Verfahren empfohlen: Weißer, gleichmäßig angefeuchteter Sand

wird auf die rechte Seite des Stoffes gestreut und mit einer steifen Bürste so lange gerieben, bis aller Staub entfernt ist, und der Stoff ein reines, gutes Aussehen wieder hat. Ist der Sand bei weichen Zeuge tiefer hineingerieben, so wird dasselbe von der linken Seite gut geklopft. Staub, Sand und Flecke werden bald entfernt sein.

Langwarden. Der ahnungslos seine Straßenduft wahrnehmende 74 Jahre alte Chr. M. wurde von einem hinter ihm herkommenden Velocipedfahrer niedergedrückt und zwar so, daß dieser mit seinem Rad auf den alten Mann zu liegen kam. Der unbekante Radfahrer raffte sich schnell auf, setzte sich auf sein wieder aufgerichtetes Rad und fuhr schleunigst weiter, ohne sich im Geringsten um sein Opfer zu kümmern. Herbeilebende Leute richteten den Niedergedrückten, der sich kaum zu bewegen vermochte, wieder auf und trugen ihn auf einem Stuhle in seine nahe liegende Wohnung. Glücklicherweise scheint Chr. M. keine bedeutende Verletzung erlitten zu haben. Geleglich soll jeder Radfahrer durch ein Glockensignal sich melden, um Gelegenheit zum Ausweichen zu geben.

Hude, 24. October. (D. N.) Der gesteigerte Verkehr auf hiesiger Bahnstation, besonders in Bezug auf Beförderung von Gütern, hat die Anstellung eines zweiten Assistenten nötig gemacht. Herr Ruhmann, mit dieser Stelle betraut, hat kürzlich sein neues Amt angetreten. — Am Sonntag feierte der hiesige Club „Geselligkeit“ seinen ersten „geselligen Abend“ des Wintersemesters.

Delmenhorst, 26. Oct. Der seit etwa einem halben Jahre hier anlässige Schneidermeister H., vor dem Bremer Thor wohnhaft, hat sich am Dienstag unter Zurücklassung seiner ihm erst vor vier Wochen angetrauten Frau entfernt und sich seitdem noch nicht wieder sehen lassen. Man fand in seiner Wohnung einen Zettel, auf den er die Worte geschrieben, daß es ihm in Delmenhorst nicht mehr gefalle und er deshalb nach Westfalen abreisen wolle. Die Gläubiger haben natürlich das Nachsehen; außer Geschäftsleuten befinden sich unter ihnen auch verschiedene Familien, von denen H. Beträge von 6, 10, 20, 30, 50 M. u. a. baar geliehen bekommen hatte. — Auf der Bremer Chaussee soll in der Nacht von Donnerstag auf Freitag ein Raub-anfall auf einen fremden Arbeiter stattgefunden haben. Derselbe gab an, daß zwei Personen ihn überfallen und ihm Uhr nebst Kette entrißen hätten. Die zu Hilfe gerufene Polizei stellte Nachforschungen an. (D. N.)

Oldenburg, 28. Oct. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin werden den getroffenen Dispositionen zufolge am Freitag, den 1. November, von Cutin hier wieder eintreffen. (D. 3.)

Oldenburg, 28. Oct. Bei der gestern hier stattgehabten Vorwahl zu der am nächsten Sonntag stattfindenden Wahl eines Faktoren wurde ein schlüssiges Resultat nicht erreicht, indem von den 100 dort anwesenden Wählern sich etwa die Hälfte für Herrn Pastor Goellich aus Rastede und die übrigen für Herrn Pastor Hoyer aus Renfesse entschieden. Die Versammlung fand es daher für gut, am Donnerstag, Reformationsfest, eine zweite Vorwahl anzuberaumen, um wo möglich Einigung zu erzielen. (D. 3.)

Oldenburg. Vor einiger Zeit wurde vom Wachtmeister Brau hier selbst wegen Bettelns und Landstreichens ein Mann verhaftet, der sich Karl Bogel nannte und aus Bern in der Schweiz gebürtig sein

ganzer Seele und dennoch mit vergeblicher Gluth lieben mußte!

Wenn auch Egon's Blicke wirklich manchmal heiß und strahlend auf Irma ruhten, so war dies doch nur die Folge seiner überhaupt eraltirten Stimmung, jetzt noch erhöht durch die erregende Kraft des feurigen Weines — von welchem er, bei den so herzlich und fröhlich dargebrachten Toasten auf das Wohl des glücklichen Brautpaares, gezwungen gewesen war, aus Höflichkeit einige Gläser zu leeren — und der ihm jetzt das Blut noch heißer und kühnlicher durch die Adern treiben ließ als sonst.

In dieser erregten Stimmung war es wohl auch ganz natürlich, daß Irmas mädchenhaft holde Lieblichkeit bei Egon ein flüchtiges Wohlgefallen erweckte. Ein Wohlgefallen, so flüchtig, so unbedeutend, daß Egon sich dessen vielleicht schon den folgenden Tag — wo er mit ihr vor den Altar trat — gar nicht mehr bewußt war.

Aber für diesen Abend hatte sein verwegenes Spiel mit Frauenherzen seine Wirkung vollkommen gethan. Egon hatte die Genehmigung, zu sehen, wie Leonie erbleichte, als er zum dritten Male mit Irma in die Reihe der Tanzenden trat; und als er bald darauf in der Nähe Leonies mit derselben Platz nahm und in jenem halbflüsternden, kosenen Ton zärtlicher Vertraulichkeit mit ihr plauderte, verlor die gewandte Weltkame so sehr

ihre Fassung, daß sie es nicht mehr vermochte, ihre Seelenqual zu verbergen und rasch aufstehend unter irgend einem Vorwand den Saal verlassen wollte. Aber Zorn und Schmerz tobten zu heftig in ihrer Brust und sie brach ohnmächtig zusammen. Leonie war ein heißblütiges, glühend liebendes Weib und ihre Leidenschaft war mächtiger als ihr weiblicher Stolz.

Bei diesem Anblick vermaß Egon alles und wollte rasch den dichten Kreis der Damen durchbrechen, welcher sich um die Ohnmächtige gebildet hatte, um Leonie zu Hülfe zu eilen. Ebenso Irma, welche in ihrer großen Herzengüte so gerne helfen wollte.

In diesem Moment aber drängte sich Graf Gyula — welcher Leonie in seinen Arm aufgefangen und rasch auf einen Divan gelegt hatte, hastig zu ihnen heran, legte seine Hand mit festem Druck auf Egon's Arm, während er ihm heftig erregt leise zuflüsterte: „Denke an dein Ehrenwort!“ — Dann aber fuhr er laut fort: „Lieber Egon, es ist nichts weiter als eine leichte Ohnmacht, erzeugt durch die allzugroße Hitze des Saales, also völlig ungefährlich. Erlaube mir, mein lieber Nefte, ich bitte dich darum, heute zum letzten Male den Schloßherrn zu spielen, um so im Verein mit Leonies Verlobten für die Pflege meines theuren Mündel sorgen zu können.“

Damit trat er rasch wieder zu Leonie zurück, welche

unter dem über sie ausgegossenen Eau de Cologne und anderen Essenzen bereits wieder leise zu athmen begann.

Bald war die schöne Festeskönigin wieder zum vollen Bewußtsein erwacht und verließ, zwar noch bleich und angegriffen, aber festen Schrittes am Arm ihres Verlobten, sorgfältig begleitet von Graf Gyula den Saal, um sich in den ihr angebotenen Gemächern unter der Pflege der alten Haushälterin völlig zu erholen. Ehe jedoch Leonie den Saal verließ, stützte sie sich einige Augenblicke, gleichsam um erst Kraft zu sammeln, fest auf den Arm ihres Verlobten, während ihre großen sonnenhaft leuchtenden Augen mit heißverzehrender Gluth auf Egon's schneebleichem, düsteren Antlitz ruhten; dann aber, sich zum Gehen wendend, streifte ihr strahlender Blick Irmas reines Blumengesichtchen mit einem so wildflammenden Blick des Hasses, daß Graf Gyula unwillkürlich mit banger Sorge an die Zukunft seines sanften Liebblings denken mußte.

Das glänzende Verlobungsfest war mit dieser Katastrophe beendet; alles zog sich in seine Gemächer zurück; auch Irma wurde alsbald von dem zurückkehrenden Grafen Gyula in das ihr bestimmte Zimmer geführt. Denn derselbe hatte bei seiner Rückkunft in den Saal sofort bemerkt, daß Egon sich kaum mehr zu beherrschen vermochte und seine düsteren träumerischen Blicke, wie durch geheime Zaubermacht angezogen, fest auf der Thür



wollte, Legitimationspapiere führte derselbe nicht bei sich. Durch Anfrage in Bern ergab sich, daß seine Angaben falsch seien. Am letzten Freitag Morgen entwich er aus dem hiesigen Gefängnis, wurde aber gleich mit Hilfe der Nachbarn wieder in seine Zelle zurückgebracht. Gleich nach dem Mitternachtstand er, daß sein richtiger Name Karl Albert Jöbel aus Pyritz und daß er Ende August d. J. aus der Strafanstalt Sonnenburg, wo er eine 6 jährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hatte, entflohen sei. Man wird der angebl. Vogel in sein richtiges Bauer wohl bald wieder zurückgeführt werden.

### Vermischtes.

— Bremer haben. Der hiesige Kaufmann, Rheber und Schiffsmakler A., welcher verhaftet, aber nach zwei Tagen ohne Caution wieder freigelassen worden war, ist wieder in Haft genommen; der Prokurist ist ebenfalls verhaftet worden. Die Angelegenheit erregt um so größeres Aufsehen, als A. zu den angesehensten Familien gehört.

— Die curiosste Unterschrift, die wohl jemals geleset worden ist, wurde dieser Tage bei der Reichsbank zu Berlin deponirt. Dasselbe erschien eine etwa 45jährige Dame, welche eine Summe behob und auf der Quittung folgende Unterschrift gab: Frau Amalie J., separirte B., vorher geschiedene J., früher verheiratet gewesen und durch Nichterauspruch getrennte H. und ganz früher verheiratete F., geborene K. Der Kassirer glaubte anfänglich, daß die Dame sich mit ihm einen Scherz machen wolle, doch bewies Frau Amalie J. auch durch ihre Papiere, daß sie in der That nicht weniger als viermal geschieden worden sei.

— Erfurt, 21. Oct. Die Enthüllung des Lutherdenkmals in Erfurt wird am 31. d. M. stattfinden. Zu einer würdigen Feier dieses Tages werden in den weitesten Kreisen der Bürgerschaft vielerprechende Vorbereitungen getroffen. Für den Abend des 31. ist ein Fackelzug beabsichtigt, zu welchem schon jetzt über 8000 Personen angemeldet sind. Auch von auswärtig wird eine lebhaftige Betheiligung erwartet. Die Entstehung des Denkmals datirt aus dem Jahre 1883, wo gelegentlich der hier stattgefundenen großartigen Lutherfeier die erste Anregung zu demselben gegeben wurde.

— Regensburg. Am Freitag erhielt ein Schlepper der Donau-Dampfschiffahrt, welcher 660 Metercentner rumänischen Weizen nach Regensburg bringen sollte, bei der Traumnübling zunächst ein Leck. Der Weizen wurde daher zum Weitertransport ungeeignet, indes fand sich ein Käufer, welcher 2 Gulden für den Centner bot. Bei Annahme dieses Angebotes hätte jedoch die Gesellschaft 3 Gulden per Centner für Einfuhrzoll bezahlen müssen, also noch einen Gulden per Centner mehr daraufzahlen müssen, als sie ohnehin Schaden hatte. Sie suchte daher um Ermäßigung des Zolles nach, welche vom österreichischen Finanzärar verweigert wurde, und so blieb nichts übrig, als die 660 Metercentner Weizen in die Donau zu schütten, was bei Einz, den 22. October d. J., den Fischen zur Freude, dem Geheze zur Ehre und den Menschen zum Verrger geschahen ist.

— Gr. Sottrum, 24. Oct. In der Nacht vom 21. auf den 22. d. Mts. bemerkte, wie der „Rotenb. Anz.“ schreibt, der Nachtwächter des hiesigen Orts, als er an der Kirche vorbeiging, Licht in derselben. Er sah in der Nähe des Altars zwei Gestalten, die sich an dem Armenstok zu schaffen machten. Der Nachtwächter weckte sofort einige in der Nähe wohnende Männer, diese noch andere, und bald umstanden 10–12 Männer, mit Forken und Stöcken bewaffnet die Kirche. Licht war in derselben nicht mehr zu sehen, aber die auf der Lauer stehenden Männer hörten deutlich, wie in der Kirche geflüstert, geklopft und laut gesprochen wurde. Sie sahen auch bald, daß eine Stange eines Kirchenfensters durchsägt und so viele Scheiben ausgenommen waren, daß ein Mann bequem hindurchtreten konnte. Vor diesem Loch stellten sich einige auf, andere hielten vor einer Thür Wache, die von innen zu öffnen war. Die Kirchenräuber mußten das Gehen und Laufen der Männer gehört haben; denn es wurde still in der Kirche, und bald steckte einer der Räuber seinen Kopf aus dem beschädigten Fenster, um vielleicht einmal sich zu überzeugen, ob die Luft noch rein sei. In demselben Augenblick bekommt er einen wichtigen Schlag auf den Kopf, daß er zurückschmeilt. Gleich darauf springt der andere Kerl zum Fenster heraus, wird aber sogleich von nervigen Fäusten gepackt und gehalten. Inzwischen hat auch der andere sich soweit

erholt, daß er den Sprung aus dem Fenster wagte. Auch dieser wird mit entschlossenen Griffen und wichtigen Hieben empfangen; denn auf den Ruf der bei dem fraglichen Fenster stehenden Wächter sind schnell die anderen herbeigeeilt. Als die Räuber sich plötzlich von einem Dugend entschlossener Männer umringt sahen, ergaben sie sich in ihr Schicksal und ließen sich ohne Widerstand in das Haus des Gemeindevorstehers transportieren. Sie wurden nun gebunden und bewacht und am Morgen nach Rotenburg gebracht, wo sie jetzt hinter Schloß und Miegel sitzen. Bei der Untersuchung des Armenstoks in der Kirche fand sich, daß die beiden Vorhängeschlöffer, sein durchsägt, in der Kirche lagen. Eine Säge und ein englisches Buch lagen bei dem Armenstok, und das eine Altarlicht war dem Leuchter entnommen und lag auf dem Altar. Draußen fand sich ein Ueberzieher, in dem eine Feile und ein neuer Bohrer steckten, auch fand man später an der Kirchenmauer eine feine Säge, die den Räubern wohl bei ihrer Arbeit gute Dienste geleistet hatte. Der Armenstok war noch ungeschnitten. Wie man hört, sollen die Diebe aus Osterstedt stammen, sich längere Zeit in England aufgehalten haben und soeben in ihre Heimath zurückgekehrt sein.

— New York, 25. Oct. Auf dem Dampfer „Harrogate“, mit Baumwolle von Savanna nach Reval bestimmt, brach Feuer aus. 1400 Ballen sind beschädigt resp. vernichtet.

— Galeson, 26. Oct. Der nach Bremen bestimmte mit Baumwolle beladene englische Dampfer „Prince“ ist in Brand gerathen und brennt noch. Näheres fehlt.

Regio 3 1/2 pSt. 120 Fres.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Nov. statt. Gegen den Coursverlust von ca. 10 Mark pro Stück bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 50 Pf. pro Stück

### Wasserland der Weser an der großen Brücke.

Bremen, 26. Oct., Morgens 7 Uhr, 0,15 m unter Null.

haften blieben, durch welche Leonie verschwunden war. Darum mußte Irma rasch entfernt werden, ehe ein unvorsichtiges Wort Egons seine Pläne zerstörte.

Deßhalb nahm er rasch Irmas Arm und sagte: „Egon, du bist bleich und siehst krank aus. Ruhe wird dir gut thun; darum sage rasch deiner Braut gute Nacht, denn morgen siehst du sie nicht eher wieder, als bis du mit ihr vor den Altar trittst.“

Schwerathmend fuhr Egon bei diesen Worten mit einer hastigen Bewegung aus seinen düstern Träumereien empor und strich mit der Hand das dunkellockige Haar aus der hohen Stirn, als könne er damit auch die trüben Gedanken verschweigen, welche hinter denselben thronen.

Als aber seine Augen jetzt auf das holde, kindlich milde Antlitz Irmas fielen, welche ihn umfassen die kleine Hand entgegenstreckte und theilnahmsvoll fragte: „Sie lieben wieder, Graf Egon, ich sehe es Ihnen an!“ da zwang er sich, so schwer es ihm auch fiel, zu einem freundlichen Lächeln, berührte Irmas Händchen mit süßlichem Kuß und erwiderte, sich rasch verabschiedend: „Gute Nacht denn, liebe Irma, und herzlichen Dank für Ihre Theilnahme. Morgen wird alles vorüber sein, und von morgen an werden Sie in mir Ihren treuesten Freund und Schützer fürs ganze Leben finden.“

Wie kalt und gleichgültig klangen diese Worte in Graf Gyulas Ohr. Doch Irma, das liebebedürftige, in Einsamkeit erwachsene Kind war zufrieden und fühlte sich unglücklich glücklich. Sie wußte, ahnte ja nicht, wie so ganz anders ein wahrhaft liebender Mann in dieser Stunde gesprochen haben würde, weil sie die glühenden Worte der Leidenschaft nicht kannte und sie alles gut und schön fand, was Egon that.

Kindlich-fromm, wie sie es im Kloster zu thun gewöhnt war, berichtete Irma erst ihr Nachtgebet, dann schmiegte sie das von goldigem Gelock umrahmte, rosig angehauchte Gesichtchen in die schneeigen Kissen, während der süße Kindermund leise flüsterte:

„Er soll dein Herr sein!“

Leonie entließ die alte treue Wirthschafterin rasch wieder mit dem Bescheid, daß sie nur ungestörter Ruhe bedürfe, um sich wieder vollkommen zu erholen.

Dann aber, nachdem sie allein war und die Thür verriegelt hatte, warf sie sich mit einer Geberde der Verzweiflung auf das Sopha und gab sich gänzlich ihrem zügellosen Schmerz hin.

Erst als der frühe Sommermorgen zu dämmern begann, erhob sie sich aus ihrem düstern Sinnen, strich

sich die dunklen, sammtweichen Lockenwellen aus der hohen Stirn, eilte an den Schreibtisch und warf mit eiliger Hand ein Paar Zellen aufs Papier, während die frischen Rurpurlippen leise flüsterten:

„Wenn dieser Brief sie nicht abscheut, dann ist alles verloren, und nur durch Egons Mutter wird es mir später gelingen, dies unselige Geschöpf von seiner Seite zu trennen!“

Das war nicht mehr die formgewandte Weltbame, welche es so trefflich verstand, mit schmerzenden Lippen grazios zu lächeln und zu scherzen. Nein! Das war ein lebensprühendes Weib voll glühender Leidenschaft, dämonisch schön, in ihrem Haß, in ihrem Zorn, aber auch fähig zu jeder, auch der kühnsten That, wenn es galt, den Gegenstand ihres flammenden Begehrens zu erringen.

Darauf ließ sie sich ihren Wagen, in welchem sie von Schloß Erbdöb bekommen war, anspannen und fuhr, während alles noch im Schloße schlief, eiligst davon. Vorher aber erfuhr sie die Haushälterin, sie bei Graf Gyula und ihrem Verlobten zu entschuldigen, da sie durch heftiges Kopfleiden verhindert sei, der Trauung beizuwohnen und deshalb zu ihrer Freundin, der Baronin Erbdöb, zurückgekehrt sei und übergab ihr ein parfumirtes Briefchen mit der Bitte, dasselbe der jungen Braut zu übergeben, während sie mit ihrer Braut-toilette beschäftigt sei, weil sie lächelnd bemerkte, daß dies Briefchen eine freudige Ueberraschung für Fräulein Irma enthalte.

Am die zehnte Morgenstunde hatte sich die Gesellschaft abermals versammelt, um das junge Paar in die Schloßcapelle zur Trauung zu geleiten. Nur Leonie de Merinville fehlte, was von allen auf das Lebhafteste bebauert wurde, nur Egon empfand es als eine Erleichterung, daß sie fort war, denn jetzt, unbeeinträchtigt von Leonies sinnverwirrendem Liebreiz, vermochte er mit ruhiger Sicherheit seine Pflicht zu erfüllen.

Mit herzlichster Freundschaft begrüßte er Irma, welche jetzt am Arm des Vaters eintrat und seine dunklen träumerischen Augen hasteten fast unwillkürlich mit Bewunderung auf der lieblichen, rosig erglühenden Mädchenerscheinung.

Die geschmackvolle Pariser Brauttoilette, welche Graf Gyula für sie hatte kommen lassen, war wie geschaffen für Irmas maienhaft Lieblichkeit.

Das silberglänzende weiße Atlaskleid, reich mit duftigen zarten Blondem garnirt und überfät mit frischen Myrthenfräulchen schmiegte sich gefällig an die graziose, knos-

penhaftigste, weichgerundete Gestalt Irmas. Der bräutliche Myrthenkranz in den goldigen Lockenwellen und der zephyrleichte, große Blondenschleier, welcher die reine, jungfräuliche Mädchengestalt wie eine schneeige Wolke umwob, verliehen Irmas Erscheinung einen märchenhaft holden Zauber.

Während Graf Gyula den eben eintretenden Geistlichen begrüßte und Egon einige Schritte zurücktrat, um den jungen Damen Platz zu machen, welche die Braut begrüßen wollten, bemerkte derselbe, daß ein Diener auf Irma zutrat und ihr auf silbernem Tablett ein zierliches rosa Briefchen präsentirte.

Mit Blithestimmigkeit durchzuckte Egons Gehirn der Gedanke: „Das ist ein Streich Leonies.“ So rasch, wie es nur irgend die Regeln des Anstandes gestatteten, drängte sich Egon an Irmas Seite, welche indessen das Couvert gelöst hatte und eben zu lesen begann wollte. Jetzt stand er dicht hinter ihr und erkannte deutlich Leonies Handchrift.

„Wenn Sie mit Graf Egon an dem Altar treten, so begehren Sie den grausamsten Diebstahl an dem Herzen einer anderen, welche die heiligsten Rechte an seine Liebe und Treue hat“ — las er über Irmas Schulter hinweg, während diese den Brief arglos in den Händen hielt, ohne zu lesen, weil sie genötigt war, die Begrüßung einer neu hinzutretenden Dame zu erwidern.

Jetzt aber richteten sich ihre großen unschuldsvollen Kinderaugen auf das parfum-duftende Papier und sie las: „Wenn Sie mit Graf Egon —“. In diesem Moment aber legte sich Egons Hand mit festem Druck auf ihren Arm, und sich dicht zu ihrem Ohr herabbeugend, flüsterte er ihr heftig und fast rauh zu: „Irma, du sollst dies nicht lesen, ich will es nicht! Gib mir den Brief.“

Rasch schlug Irma die sanften blauen Augen empor und sah, etwas erschrocken zwar über die ungewohnte Rauheit seines Tones, doch voll kindlich-holden Vertrauens sanft lächelnd zu ihm auf, während sie geborsam wie ein Kind den verlangten Brief in seine Hand legte.

Keine Frage, weshalb sie dies thun sollte, kam über ihre Lippen und sein rauh ausgesprochener Befehl, der bei jeder anderen erst recht die Neugierde erregt und den Trotz geweckt haben würde, hatte ihn bei Irmas kindlicher Demuth rasch aus Ziel geführt.

(Fortsetzung folgt.)



Hebungstage der Amtsreceptur Gläsfleth für 4. Quartal 1889:

**im Dienstlocale der Amtsreceptur zu Gläsfleth:**

von Morgens 8 bis Mittags 1 Uhr:  
für Stadtgemeinde Gläsfleth Nov. 1. u. 4.  
" Landgemeinde Gläsfleth " 5.  
" Gemeinde Altenhutorf " 6.  
" " Bardenfleth " 7.  
" " Neuenbrof " 8.  
" " Großenmeer " 11.  
" " Oldenbrof " 12.

**in Wenke's Gasthause zu Berne:**

von Morgens 8 bis 12 Uhr und  
Nacht. 2 bis 4 Uhr.  
Gemeinde Berne:

Ort Berne, Ranzenbüttel,  
Schlütze, Bettingbü-  
ren, Wehrder Nov. 13.

Weferdeich, Hamdöber,  
Hiddigwarden, Hefeln " 14.

Hamnenhufen, Olen,  
Glüfing, Bernebüttel " 15.

Neuentooop, Sellen-, Sid-  
digw., Dllener-Woor " 16.

Gemeinde Neuenhutorf " 18.

Gemeinde Warfleth " 19.

Gemeinde Bardawisch " 20.

für Auswärtige " 21. u. 22.

An den Tagen vom 13.-22. Nov. cr.

ist das Receptur-Zimmer nur zum Stemp-  
elverkauf geöffnet.

Am 9. und 10. December cr. finden  
keine Hebungen statt.

Amt Gläsfleth, 1889, October 25.

**Suchting.**

Seepolizei-Verordnung betreffend Ver-  
bot des Passirens, Kreuzens, Anterns u.  
von Schiffen und Fahrzeugen auf ge-  
hörttem Schießgebiet.

Vom 6. bis 28. November findet auf  
der Jade eine Schießübung mit leichten  
Schiffsgechützen und 37 cm Revolver-  
Kanonen von S. M. Tender „Hay“ aus  
statt.

Die Scheiben nach denen geschossen  
wird befinden sich:

1. Auf der Insel Holzwarden (nörd-  
licher Theil der Oberahnschen Fel-  
der in der Jade), Schußrichtung  
SO. und OSO. Das Gebiet kenn-  
zeichnet sich durch die Scheiben.

2. Westlich vom Jappen-Sand in  
9-11 m Wassertiefe verankert.  
Schußrichtung ist S<sup>1</sup>/<sub>2</sub> W. bzw. N<sup>1</sup>/<sub>2</sub> O.

Die Uebungsfläche umfaßt das Barelter  
Tief und liegt zwischen den Beilungen  
Aragast WSW. und Tonne 20 W.

Das Gebiet kennzeichnet sich durch die  
Scheiben und dadurch, daß der Tender,  
welcher an den Scheiben auf- und nieder-  
fährt im Waft eine rothe Flagge führt.

In dem Vorstehendes hiernit bekannt  
gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund  
des § 2 des Gesetzes betreffend die Reichs-  
kriegsschäfen vom 19. Juni 1883 R. G.  
B. Fol. 105 Nr. 1497 das Passiren,  
Kreuzen, Antern u. von Schiffen und  
Fahrzeugen jeder Art in dem Sperrgebiet  
bis zu dem oben bezeichneten Termin  
verboten und tritt diese Seepolizei-Ver-  
ordnung mit dem Tage des Beginns der  
Uebung in verbindliche Kraft.

Die vom Tender „Hay“ oder von der  
Küste durch Signal gegebenen Befehle  
sind sofort zu befolgen. Zuwiderhand-  
lungen gegen diese Verordnung werden  
auf Grund des § 2 des citirten Gesetzes  
mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit  
Haft bestraft.

Amt Gläsfleth, 1889, Oct. 22.

**Suchting.**

Ein von der Versicherungsanstalt der  
Hannoverschen Baugewerks-Berufsge-  
nossenschaft aufgestellter Heberollenanzug  
von den dem hiesigen städtischen Bezirke  
angehörigen Selbstversicherern, ist vom  
26. d. M. an, 14 Tage lang  
in der Wohnung des Stadtrechnungs-  
führers F e l s hierseft, zur Einsicht der  
Betheiligten ausgelegt.

Gläsfleth, 1889, Octbr. 25.

**Der Stadtmagistrat.**

Kanzelmeyer.

Das Verzeichniß der Unternehmer der  
unter § 1 des landwirthschaftlichen Un-  
fallversicherungs-Gesetzes fallenden land- u.  
forstwirthschaftlichen Betriebe, welche ihren  
Sitz in der Stadtgemeinde Gläsfleth haben  
und aus welchem hervorgeht, welche Be-  
triebe in der Gemeinde als zur Genossen-  
schaft gehörig anzusehen sind und welches  
das Ergebnis der Veranlagung und Ab-  
schätzung ist, liegt zur Einsicht der Be-  
theiligten auf zwei Wochen in der  
Wohnung des Stadtrechnungsführers  
F e l s hierseft aus, wobei auf die Vor-  
schrift des § 38 Abs. 2 des Reichsge-  
setzes vom 5. Mai 1886 hingewiesen wird.  
Gläsfleth, 1889, Octbr. 24.

**Der Stadtmagistrat.**

Kanzelmeyer.

**Land- und forstwirthschaftliche  
Berufsgenossenschaft.**

Gemäß § 30 des Statuts der Berufs-  
genossenschaft hat der Vorstand die Ab-  
schätzung der Betriebe in der Landgemeinde  
Gläsfleth vorgenommen und das Verzeich-  
niß der Betriebsunternehmer festgestellt,  
aus dem das Ergebnis der Veranlagung  
und Abschätzung der Zahl der als dauernd  
beschäftigten Personen aus den Spalten  
9 und 10 und die Gesamtzahl der für  
die einzelnen Betriebe geschätzten Arbeits-  
tage nach § 24 hervorgeht.

Nach § 38 des Reichs-Gesetzes vom  
5. Mai 1886, liegt dies Verzeichniß zur  
Einsicht der Betheiligten während zwei  
Wochen vom 26. d. Mts. bis zum  
10. November d. J., in der Wohnung  
des Unterzeichneten öffentlich aus, wobei  
auf die Vorschrift des § 38 Abs. 2  
aufmerksam gemacht wird.

Bienen, October 25, 1889.

**Gemeindevorstand.**

Hinrichs.

An Verichtigung der Prediger-  
und Küster-Gerechtigkeiten wird  
erinnert.

H. Fels,  
Rechnungsführer.

**Complete  
fertige Betten**

mit guter Füllung,  
Mk. 20, 24, 30, 35 bis 80 Mk.  
empfiehlt als äußerst billig

**J. Freudenthal.**

Doppelt gesteckte und gewaschene  
**Rußkohlen,**

sowie  
**Schottische Stückkohlen**

empfiehlt billigst  
Gläsflether Holzcomptoir.

**Ungeziefer u. Hautpflege  
des Viehes!!**

Angeler Viehwäschepul ver. ange-  
fertigt seit 1866 in der Apotheke zu  
Satrup in Angeln, beseitigt sehr schnell  
und sicher jegliches Ungeziefer bei  
Künder, Pferden, Schafen und  
Schweinen. Es übertrifft nicht nur  
jedes andere hier zu Lande gebräuch-  
liche Mittel an **Wirksamkeit** und  
**Billigkeit** (beispielsweise das unbe-  
queme Waschen mit Tabac u.) sondern  
wirkt außerdem **überaus wohlthunend**  
auf die **Gesundheit der Thiere**.

Dieselben zeigen, mit diesem Mittel  
gereinigt, **erhöhte Prägnanz** und erhalten  
ein **weichs und glänzendes Fell**.

**Packete à 50 Pfg. resp. 1 Mk.**  
für 5 resp. 10 Stück Vieh mit  
einer Beilage: „Die Wichtigkeit der  
Hauptpflege beim Künder.“

Zu haben mit genauer Gebrauchs-  
Anweisung an jedem Packet, allein echt  
in der **Apotheke zu Gläsfleth**.

Man verfähre genau nach Vorschrift.

**Fertige Särge**

in Metall, eichen und söhren Holz,  
polirt und lackirt, in alle Größen, empfiehlt  
bei Bedarf äußerst billigst.

**C. Paulsen.**



**Seehund-Leder-  
Portemonnaies,**

ohne Nath,  
aus einem Stück echtem Seehund-  
leder auf die solideste Art angefertigt.  
Dauerhafteres existirt nicht!

Preis: mittelgross 4.50 bis 6 Mk.,  
gross 7 Mk. per Stück, einfachere per  
Stück von Mk. 2.50 an.

**E. Schlotte, Bremen.**

**Obernstr. 41.** (Hauptstr. Bremens)

Grösstes Magazin  
in  
**Leder- u. Galanterie-Waaren,**  
Broncen, Fächern, Schmucksachen.

Billige offene Preise.

**Photograph. Atelier**

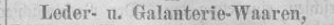
von  
**Louis Frank, Berne,**

in jeder Beziehung leistungsfähig,  
empfiehlt sich dem geehrten Publikum von  
Gläsfleth und Umgegend. Kinder-Auf-  
nahmen bei jedem Wetter. Von alten  
Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen  
werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe  
von mir aufs Beste angefertigt.

Besekosten werden vergütet.

**Euladung zum Abonnement**

auf die



**Deutsches Familienbuch.**

Abonnements auf den begonnenen neuen  
Jahrgang dieses

**schönen und billigen**

**Familien-Journals**

nehmen alle Buchhandlungen, Journal-  
Gerechitionen diese liefern auf Wunsch  
auch ein Probeheft zur Ansicht ins Haus  
und Vorauszahlen täglich entgegen.

Alle 14 Tage erscheint ein Heft.

Preis pro Heft nur 30 Pf.

(also wöchentlich eine Ausgabe von nur  
15 Pfennig.)

**Lindenhof bei Gläsfleth.**

Dienstag, d. 29. October

drittes

**Abonnements - Concert**

der Capelle des Herrn Schmidt  
aus Oldenburg.

Anfang 6 Uhr. Entree 50 P.

Nach dem Concert

**BALL,**

wozu freundlichst einladet

**Ed. Ahlers Wwe.**

Zu vermieten.

Die von Herrn H. Ammermann be-  
nutzte Wohnung habe auf Mai zu  
vermieten.

**H. Timme.**

**Seulein-Rattentod**  
wirksamstes Mittel zur radikalen  
Vertilgung von

**Ratten und Mäusen,**  
durchaus unschädlich für Menschen und  
Hausthiere, empfiehlt in Bischen à 50  
und 1 M. die Apotheke in Gläsfleth.

**1485 Gewinn**

im Werthe von 16000 Mark,  
darunter Gewinne von 5000 Mark  
3000 Mk., 2000 Mk., 1000 Mk.

sowie

**auf je 3 Loose**

**à 1 Mark**

eine

**Prämie,**

bestehend aus einer Cabinet-Photographie  
eines Ausstellungsbildes, bietet die von  
der Münchener Künstler-Genossenschaft  
veranstaltete Ansteltungslotterie:

**Ziehung am 31. October.**

**Loose à 1 Mark** sind zu beziehen  
von unterzeichnetem Bureau gegen Ein-  
sendung des Betrages per Postanweisung  
oder in Reichsmarken; für Porto und  
Franco Zufendung der Gewinnliste sofort  
nach erfolgter Ziehung sind 30 Pfg., wenn  
eingeschriebene Zufendung gewünscht wird,  
50 Pfg. beizufügen.

Auf je 3 Loose erfolgt gleichzeitig  
Lieferung je einer Prämie, also auf 6  
Loose 2 Prämien u. Für 20 Mark  
21 Loose und 6 Prämien.

Adresse für Bestellungen:

**Lotterie der Jahres-  
Ausstellung in München.**

Königl. Glaspalast.

Man bestelle rechtzeitig,  
da bei der vorjährigen Lotterie  
schon 5 Wochen vor der Ziehung  
kein Loos mehr zu haben war.

Zu vermieten

die von Herrn Haffelhorst benutzte  
**Oberwohnung**

auf Mai 1890. **D. Griepentert.**

Zu der am

**Dienstag, den 29. October,**

**Abends 6 Uhr**

abzuhaltenden

**Spritzenprobe**

wollen sich alle Chagrinen und die an  
der Steinstraße, Mittelstraße, Alte Straße,  
und auf Reichthiden bis Capt. H. Viet-  
hause wohnenden Mannschaften prompt  
einfinden; Ansteltung und Verlesung ge-  
schieht vor dem Spritzenhause.

**Der Wandmeister.**

**General-Verammlung**

des Gläsflether

**Männergesangvereins**

am Mittwoch, d. 30. Octbr. a. c.

Abends 8 Uhr,

im Vereinslocal.

**Tagesordnung:**

1. Rechnungsablage über das diesjäh-  
rige Bundesjägerfest.

2. Beschlußfassung sonstiger Vereins-  
angelegenheiten.

Zahlreiches Erscheinen der activen, pas-  
siven und Ehrenmitglieder erwünscht.

**Der Liedervater.**

**Angel. u. abgeg. Schiffe.**

**Prawle Point,** 25. Oct. von

Ceres, Soeten Hamburg

**Pfagna,** 28. Aug. von

Solide, Schumacher Balparaiso

**Melbourne,** 27. Oct. von

Ruthin, Wiser Fredericksdal

**Predigttext:**

Reformationsfest, Oct. 31.

Joh. 18, 36 und 37.

Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.

Redaction Druck u. Verlag von **L. Zirk**